

GÜNTHER HÖLBL

AEGYPTIACA AUS AL MINA UND TARSOS
IM VERBANDE DES NORDSYRISCH-SÜDOSTANATOLISCHEN RAUMES

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 498. BAND

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN
Band 28



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

GÜNTHER HÖLBL

AEGYPTIACA AUS AL MINA UND TARSOS
IM VERBANDE DES NORDSYRISCH-
SÜDOSTANATOLISCHEN RAUMES



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Bert Fragner, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Brigitte Mazohl,
Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Peter Wiesinger und Waldemar Zacharasiewicz

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen
Peer-Review-Verfahren unterzogen.
This publication has undergone the process of anonymous, international peer review.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen Vorderseite:
Obere Reihe: Bes, Kat.-Nr. 6; Patäke, Kat.-Nr. 9
Untere Reihe: Skarabäen, Kat.-Nr. 25, 26, 23, 36, 150
Umschlagabbildungen Rückseite:
Udjat aus Al Mina, Kat.-Nr. 17;
Fotos: Günther Hölbl

Lektorat:
Susanne Lorenz

Die verwendeten Papiersorten sind aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-8045-6
Copyright © 2017 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Satz und Layout: Daniela Seiler • DaSGrafikbüro •
Druck und Bindung: Prime Rate kft., Budapest

<http://epub.oeaw.ac.at/8045-6>
<http://verlag.oeaw.ac.at>

OTHMARO KEEL
SCARABAEORUM DISCIPLINAE DOCTORI

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Einleitung	9
I. DIE WELT DER EISENZEITLICHEN AEGYPTIACA IM RAUM UM DEN GOLF VON ISKENDERUN.	
1. Al Mina und sein Hinterland aus der Sicht der Aegyptiaca	13
2. Tarsos und andere Fundplätze von Aegyptiaca im Raum um den Golf von Iskenderun.	
2.1. Tarsos	25
2.2. Kinet Höyük	26
2.3. Zincirli – Sam'al	27
2.4. Karkemiš/Karkamış und Deve Höyük	30
2.5. Kummuh/Kommagene und Dülük/Doliche	33
II. KATALOG DER AEGYPTIACA AUS AL MINA UND TARSOS SOWIE VON STREUFUNDEN ÄGYPTISCHEN CHARAKTERS IN DEN MUSEEN VON ADANA UND GAZIANTEP	
Al Mina	37
Tarsos	107
Streufunde im Museum von Adana	120
Streufunde im Museum von Gaziantep	124
Zwei Skarabäen aus Syrien	138
Appendix I: Übersicht über die im Katalog gebotenen Ergebnisse und Annahmen zu Ursprungsgebiet und Herstellungszeit der einzelnen Stücke.	141
Appendix II: Konkordanz der Aegyptiaca aus Al Mina nach den von Woolley überlieferten Angaben mit dem in dieser Studie gebotenen Katalog.....	147
Literaturverzeichnis	153
Tafeln	165
Indices	203

VORWORT

Wie in der Einführung dargelegt, geht die vorliegende Studie auf eine Anregung von Giorgio Buchner, des höchst verdienstvollen Ausgräbers von Pithekoussai (Ischia), zurück. Die ausführlichen Diskussionen mit dem leider schon lange verstorbenen Freund und die gemeinsamen Studien im Jahre 1975 im Depot von Lacco Ameno werde ich stets in dankbarer Erinnerung bewahren. Um die damals bereits bekannten Zusammenhänge zwischen Nordsyrien und Kampanien auch an Hand der Aegyptiaca näher zu erfassen, begann ich 1979 mit Hilfe meiner lieben Frau Ingrid Hölbl das Studium der in England befindlichen Aegyptiaca von Al Mina, und zwar jener im Ashmolean Museum in Oxford und jener im British Museum in London. Die Finanzierung der Arbeiten in England wurde durch den Wissenschaftlertausch der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der British Academy ermöglicht. Im Ashmolean Museum lernte ich Prof. John Boardman persönlich kennen und erhielt von ihm insbesondere im Hinblick auf das von ihm so eingehend studierte Material aus Al Mina außerordentliche Stimulierung.

Das größte Glück war jedoch, dass Prof. Ekrem Akurgal 1981 in Wien Gastprofessor war. Er hat mich nicht nur zu Arbeiten nach Izmir geladen, sondern mir auch über Dr. Nurettin Yardımcı, damals Direktor der türkischen Altertümer und Museen, die Erforschung der Aegyptiaca in den Museen von Adana (vor allem der Skarabäen aus Tarsos) und in Antakya im September 1981 ermöglicht. Dafür sei dem großen Förderer archäologischer Studien posthum der innigste Dank ausgedrückt. Die Arbeitsreise wurde wieder von der ÖAW und der Türkischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam finanziert, wofür ich beiden Akademien sehr verbunden bin. Meine „Studien zum ägyptischen Kulturgut im Mittelmeerraum“ wurden auch weiterhin sowohl vom Obmann der Ägyptischen Kommission der ÖAW, Prof. Dr. Fritz Schachermeyr, als auch vom Obmann der Kleinasiatischen Kommission, Prof. Dr. Gerhard Dobesch, mit Nachdruck gefördert. Beiden möchte ich dafür aufrichtig danken. Dass auf den ersten Band der genannten Studien über die Maltesischen Inseln (erschienen 1989) bislang kein weiterer folgte, hat seinen Grund in beruflichen Wirren, während derer ich mich ganz auf das ptolemäische und römische Ägypten konzentrierte. Der vorliegende Band mag als der zweite dieser Studien aufgefasst werden.

Die lange Verzögerung gestattete es jedoch, im August 2008 auch die im Museum von Gaziantep ausgestellten Skarabäen mit Genehmigung der türkischen Altertümerverwaltung, der finanziellen Hilfe der österreichischen und der türkischen Akademie der Wissenschaften und mit der tatkräftigen, persönlichen Hilfe von Herrn Ahmet Beyazlar, Gaziantep, in unseren Katalog aufzunehmen. Auf diese Bereicherung sei besonders hingewiesen. Mein lieber Freund Prof. Dr. Mustafa Sayar, Istanbul, hatte für mich die Organisation übernommen, wofür ich ihm sehr verbunden bin.

Großes Interesse an meiner Arbeit zeigte Frau Prof. Aslı Özyar, derzeitige Ausgräberin von Tarsos, die die neuen Inventarnummern der Skarabäen im Museum von Adana ausforschen ließ. Auch die fruchtbare Diskussion via E-Mail mit Frau Prof. Marie-Henriette Gates zu den Kontexten der Aegyptiaca von Kinet Höyük möchte ich erwähnen. Beiden Damen sei dafür außerordentlich gedankt.

Meine Ehefrau war bei allen Reisen hilfreich zur Seite und übersetzte mir auch die Eintragungen in den Inventarbüchern des Museums von Gaziantep sowie überhaupt wissenschaftliche, türkische Texte. Aus den Mitteln der Kleinasiatischen Kommission der ÖAW wurde bis zum Ende ihrer Existenz die Herstellung der Tafeln dieses Buches finanziert. Für diese hat Dipl.-Ing. Fabian Dembski seine wertvolle Zeit geopfert.

Ebenso gebührt mein Dank Herrn Bernard Reichenpfader für seine Hilfe bei EDV-Problemen aller Art, die er mir mit endloser Geduld zuteil werden ließ.

Außerdem möchte ich in Dankbarkeit hervorheben, dass der Druckkostenzuschuss mit dem Geld meiner Eltern ad hoc ausbezahlt werden konnte.

Der unschätzbare Vorteil jener jahrzehntelangen Zeitspanne, die zwischen dem Beginn der Arbeit an den hier präsentierten Aegyptiaca und deren Fertigstellung lag, bestand jedoch darin, dass inzwischen die zahlreichen Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel von Prof. Othmar Keel sowie seine großartigen Corpora zu den Stempelsiegel-Amuletten erschienen. Darauf bauen im Wesentlichen die Kommentare zu den einzelnen Skarabäen und Skaraboiden auf. Ihn betrachte ich als meinen großen Lehrmeister; ich bin mir sicher, er wird manche meiner Schlussfolgerungen belächeln. Mit persönlicher Verbundenheit und in Dankbarkeit widme ich ihm diese Studie.

Wien, im Mai 2016

Günther Hölbl

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit geht auf eine Anregung von Giorgio Buchner aus dem Jahre 1975 zurück, als ich einen Teil der Aegyptiaca aus Pithekoussai im Museum von Neapel sowie die für Pithekoussai II vorgesehenen Funde im Depot von Lacco Ameno unter seiner Ägide für meine Arbeiten in Italien¹ studieren durfte. Seiner Meinung nach, die damals von der Fachwelt weitgehend geteilt wurde, war Al Mina in spätgeometrischer Zeit ein euböisches Emporion. Daraus ergab sich die Frage, ob die zahlreichen Aegyptiaca aus den spätgeometrischen Kindergräbern von Pithekoussai nicht zu einem guten Teil von Al Mina dahin gekommen sein könnten und das nahezu abrupte Ende der Skarabäen von Pithekoussai eventuell eine Folge des assyrischen Vordringens am unteren Orontes darstellen könnte. Unabhängig von dieser konkreten Fragestellung, die durch die heutigen Auffassungen von der Natur des eisenzeitlichen Handelshafens Al Mina anders zu formulieren wäre, hatte sich daraus die Vermutung ergeben, dass es einen Strom von echt ägyptischen Skarabäen und Amuletten über Nordsyrien nach Kampanien im Westen in spätgeometrischer Zeit gegeben haben müsste. Dieser Handelsweg war bereits für Giorgio Buchner und John Boardman² lange vor meinen Arbeiten vorgegeben und lässt sich heute außerdem mittels der asiatischen Skarabäen aus Ägyptisch Blau sehr gut nachvollziehen.³ Damit sollten aber die Aegyptiaca des spätgeometrischen Eretria (Euböa) ein ähnliches Spektrum bieten wie Pithekoussai. Dies trifft teilweise für die Lyre-Player-Siegel⁴ und die asiatischen blauen Skarabäen zu,⁵ hingegen sind in Eretria die libyerzeitlichen, ägyptischen Importskarabäen gegenüber Pithekoussai drastisch unterrepräsentiert (trotz eines wunderbaren libyerzeitlichen Königsskarabäus u.a.)⁶. Das heißt, es sieht heute so aus, als würden die echt ägyptischen Importstücke im Wesentlichen unabhängig nach Al Mina, Euböa und Pithekoussai gekommen sein. Die heute so oft gestellte Frage nach den Überbringern (Phöniker, Aramäer, Euböer und anderen Griechen, Zyprioten) wird hier bewusst beiseite gelassen.

Außerdem sei in dieser Einleitung auf die gewisse Tragik in der wissenschaftlichen Behandlung (oder Nicht-Behandlung) der kleinen, amulethaften Aegyptiaca aus eisenzeitlichen Kontexten im Mittelmeerraum hingewiesen. In nicht allzu ferner Vergangenheit wurden sie oft als *pacotille*⁷ oder ähnlich abgetan, in günstigen Fällen haben sich Ausgräber dafür interessiert und Ägyptologen befragt.⁸ Leider kommt es auch heute noch allzu oft vor, dass sich Kollegen anderer Disziplinen ohne ägyptologische Kenntnisse

¹ HÖLBL 1979a.

² BOARDMAN – BUCHNER 1966.

³ HÖLBL 2014b. Über diese Handelsroute schreibt auch FLETCHER 2004 (s. besonders 62, Fig. 11), allerdings beruht die hier gebotene summarische Aufzählung der Objekte nicht auf dem Studium derselben und die Bezeichnung der Amulette en bloc im Titel als „Egyptianising Amulets“ ist völlig verfehlt.

⁴ HUBER 2003, I, 91f.

⁵ HUBER 2003, I, 90; II, 59f. (O 174-181), Taf. 127.

⁶ HUBER 2003, I, 88f., II, 57f. (O 161-167), Taf. 126. Auf O 163 bieten die rundlich vertieften Hieroglyphen der Libyerzeit die Königsinschrift *ꜥ3-ḥpr-rꜥ stp[-n-Rꜥ] dd*, was nur heißen kann: „Es dauere Scheschonk V.“ (von der Autorin leider nicht erkannt).

⁷ Dazu z.B. SCHWEIZER 2006, 133; DE SALVIA 2012, 219, Anm. 2; 231f.

⁸ So befragten z.B. Orlandini (zu Gela) und Zancani Montoro (zu Francavilla Marittima) den Ägyptologen Silvio Curto: bei ORLANDINI 1963, 72f.; CURTO 1968. Größere Gruppen von Aegyptiaca, insbesondere Skarabäen mit Inschriften, musste man freilich Ägyptologen zur Beurteilung und Bearbeitung übergeben: Beispiele dafür sind Newberry, Pieper und Sandman bei GJERSTAD u.a. 1935, Text, 825-850; Kition, II; DE SALVIA 1993; DE SALVIA 2012.

der Aegyptiaca annehmen und damit notgedrungen, zumindest bei manchen Details, falsche Aussagen präsentieren.⁹ Außerdem ist es ein Fehler, die kleinen Aegyptiaca gelegentlich sogar ausgezeichneten Spezialisten für Keramik u.a. im Rahmen der Bearbeitung von Kleinfunden zu übertragen. Daher sind die voll ausgebildeten Ägyptologen und diejenigen Kollegen, die sich gut in ägyptische Sprache und Schreibweisen eingearbeitet haben, für die Wissenschaft umso bedeutender, wenn sie sich größerer Gruppen von eisenzeitlichen Aegyptiaca angenommen haben.¹⁰ Diese Zeilen sind nicht dazu bestimmt, in irgendeiner Weise ein negatives Bild zu vermitteln, sondern sollen vor allem Ausgräber und Ägyptologen dazu anspornen, die Erforschung der eisenzeitlichen Aegyptiaca im Mittelmeerraum als ägyptologische Teildisziplin in Hinkunft weiter voranzutreiben.

Zu den Materialien der im Katalog (Abschnitt II) vorgestellten Objekte sei Folgendes vorweg genommen: Bei den Skarabäen, deren Ausgangsmaterial „Steatit“ ist, wird die bekannte Bezeichnung „Steatit“ beibehalten, obgleich sich dieser weiche Stein durch den Brand in Protoenstatit bzw. Enstatit verändert.¹¹ Das quarzhaltige Kompositmaterial, das kein mit den Augen erkennbares, blaues Cuprorivait ($\text{CaCuSi}_4\text{O}_{10}$) bzw. Kupfer-Calcium-Tetrasilikat enthält, wird stets „Fayence“ genannt und in seinen nur mit dem Auge wahrnehmbaren Varianten des Kernes (Farbe, Körnigkeit, Härte, Kompaktheit) und der Glasur (falls vorhanden) beschrieben. Der ebenfalls größtenteils aus Quarzsand bestehende Werkstoff der blauen Amulette und Skarabäen hingegen, der nach dem subjektiven Urteil des Betrachters durch Cuprorivait gekennzeichnet sein müsste, wird als Ägyptisch Blau aufgefasst. Dazu kommt noch die Variante „Ägyptisch Grün“ (Kat.-Nr. 89, 90, 91; vgl. auch 75).¹² Von anderen in der Literatur zum Teil immer noch beliebten, aber unklaren Termini wie „Fritte“ oder „Paste“ ist kein Gebrauch gemacht.

Die Skaraboide mit glatter Oberseite¹³ werden der Einfachheit halber als „Ovale Siegel“ bezeichnet.¹⁴ Diese „ovalen Siegel“ sind oft nicht wirklich oval wie eine harmonische Skarabäenbasis, sondern haben zwei im Mittelteil gerade, zueinander parallel verlaufende Längsseiten. Manchmal hat man den Eindruck, als handle es sich um rechteckige Plättchen, deren Ecken abgerundet sind (vgl. Kat.-Nr. 65 auf Farbtaf. IV,5; Taf. 13,1). Diese Eigenheit, die der Leser leicht selbst erkennt, wird in der Beschreibung der Siegel nicht besonders berücksichtigt oder kommentiert. In unserem Katalog handelt es sich bei Kat.-Nr. 56, 58, 65 und 66 im Gegensatz zum relativ hohen phönikisch-palästinischen Typ um sehr flache ägyptische Skaraboide der 25.-26. Dynastie, die wohl aus dem Nildelta stammen.

Bei der Lesung oder Besprechung von Skarabäenunterseiten mit Hieroglyphen weist man oft mit Recht auf die Kryptogramme für den Namen des „Amun“ bzw. „Amun-Re“ hin.¹⁵ In dieser Studie wird

⁹ Zwei auffällige Beispiele seien genannt: ACQUARO 1977, 82, Nr. 504, wo auf dem Figürchen HÖLBL 1986, II, Taf. 29, 3 mit eindeutiger Isis-Inschrift „Osiris“ („wsir“) gelesen wird; im selben Buch wird den Pavian-Amuletten mit Mondsichel und Vollmond auf dem Kopf (128, Nr. 1003-1014) eine „Scheibe zwischen Gehörn“ („disco fra corna“) aufgesetzt; bei GIOVANELLI 2011, 164, zu Fig. 188, steht die häufig bezeugte Hieroglypheninschrift „Den der Horus des Palastes loben möge oä.“; der in Etruskologie ausgewiesene Autor erkannte jedoch nicht das sehr deutlich geschriebene Palastzeichen: GARDINER O11; um den Leser nicht auf wenig nützliche Literatur zu verweisen, wird die 2015 gedruckt erschienene Dissertation über Skarabäen in Etrurien etc. hier nicht zitiert, weil dort offenbar keine Transkription, in der Ain oder Alef vorkommen sollte, richtig ist und auch das eben genannte Beispiel wiederholt wurde.

¹⁰ Von diesen gibt unser Literaturverzeichnis weitgehend Auskunft; von den älteren Pionieren seien für den griechischen, etruskischen und punischen Raum vor allen v. BISSING 1929-1940, VERCOUTTER 1945 und JAMES 1962 hervorgehoben.

¹¹ KEEL 1995, 147f.

¹² BUSZ – SENGLÉ 1999, 201, 214-218.

¹³ KEEL 1995, 63f., § 133, 135 (Typ II).

¹⁴ Die kreisrunden Siegel kommen in dem hier studierten Material nicht vor.

¹⁵ Skarabäen Basel 1976, 174-180; JAEGER 1982, 94 mit Anm. 218; KEEL 1995, 177-180.

jedoch stets versucht, eine Lesung oder Deutung zu präsentieren, die ohne Kryptographie auskommt. Seit Drioton¹⁶ neigen manche Bearbeiter meiner Ansicht nach allzu leicht dazu, Symbolzeichen kryptographisch als „Amun“ o.ä. zu lesen.¹⁷ Im vorliegenden Katalog wird es daher oft dem Leser überlassen, ob er die vorhandenen Zeichen zusätzlich im Sinne eines Amunstrigrammes auffassen möchte. Gelegentlich (Kat.-Nr. 26; 129; 148; 158) bleibt freilich nur die Möglichkeit, eine Hieroglyphengruppe als Amunstrigramm zu deuten. Manchmal muss sogar eine Kombination von kryptographisch zu verstehenden Zeichen mit Hieroglyphen der Normalschrift angenommen werden (Kat.-Nr. 143). Dass die Amunskryptographie grundsätzlich nicht gelegnet werden kann, ist hinreichend klargelegt.

Die Skarabäen sind mit Ausnahme von Kat.-Nr. 135 offenbar alle längsdurchbohrt. Außerdem folgen die im Katalog präsentierten Skarabäen mit wenigen Ausnahmen dem üblichen Dekorationschema, welches wie folgt zu beschreiben ist: Betrachtet man die waagrecht oder senkrecht dekorierte Unterseite richtig, befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite der Kopf dort, wo der Dekor der Unterseite beginnt, also üblicherweise rechts oder oben.¹⁸ Verkehrt dekoriert sind der früheisenzeitliche Skarabäus Kat.-Nr. 40 aus Sabuniye und die beiden blauen Stücke Kat.-Nr. 71 und 74. Die Beschreibung der Skarabäen im Katalog folgt der Terminologie folgender Abbildung des *Scarabaeus sacer* L., die sich weitgehend an jener von Othmar Keel orientiert:

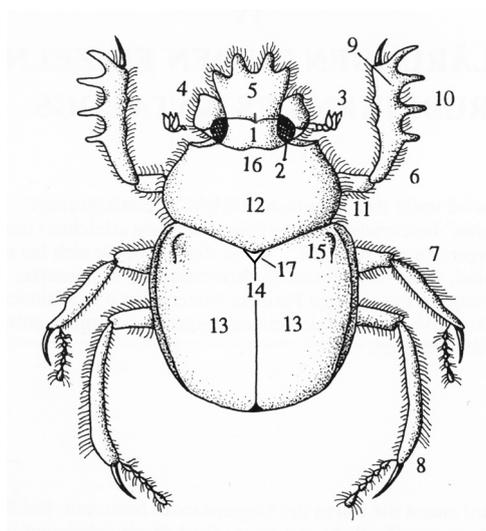


Abb. 1: *Scarabaeus sacer* L. und seine Teile mit der im Katalog verwendeten Terminologie (Namen für Teile mit * wurden nicht erwähnt); nach KEEL 1995, 20, Abb. 1, mit kleinen Änderungen¹⁹:

1: Kopf; 2: Augen; 3: Fühler*; 4: Seitenlappen; 5: Schild (= Kopfschild), an dessen Basis befindet sich die sog. Basiskerbe direkt von der Mitte der Vorderkante des Kopfes ausgehend; 6: vorderes Beinchenpaar; 7: mittleres Beinchenpaar; 8: hinteres Beinchenpaar; 9: Schienen*; 10: Außenrandzähne (der Schienen); 11: Schenkel*; 12: Pronotum (= Halsschild); 13: Elytra (= Flügeldecken); 14: Naht; 15: Schulterbeulen; 16: Vertex; 17: Scutellum (beim eigentlichen Skarabäus nicht vorhanden, daher stößt die Naht zumeist direkt an die hintere Begrenzung des Pronotums an).

¹⁶ DRIOTON 1957.

¹⁷ Zur Grundproblematik der Amunstrigramme: HÖLBL 1979b, 90-92; KEEL 1995, 180.

¹⁸ Zu dieser Gesetzmäßigkeit und den gelegentlichen Irrtümern vgl. HÖLBL 1979a, 133, 214f., Anm. 78.

¹⁹ In unserer Abbildung ist die kleine Basiskerbe des Kopfschildes hinzugefügt und das Scutellum ausgeführt; nach SCHULZ 2007, 3, linke Rückenskizze, Nr. 3 und 11.

I. DIE WELT DER EISENZEITLICHEN AEGYPTIACA IM RAUM UM DEN GOLF VON ISKENDERUN

1. Al Mina und sein Hinterland aus der Sicht der Aegyptiaca.

Aus der großen Menge der wissenschaftlichen Literatur der letzten Jahrzehnte, in der man sich redlich bemühte, die Bedeutung von Al Mina im Zusammenhang mit der von Leonard Woolley²⁰ vor Ort gefundenen Keramik zu erfassen, scheint sich zumindest für die Zeit der griechischen geometrischen Keramik (Level 10 bis Level 8, etwa 825-675/70 v. Chr.) das Bild einer sehr bedeutenden Hafensiedlung zu ergeben, die dem Handel der lokalen Elite und der einheimischen Händler vor allem mit Griechen (Euböern), Zyprioten und anderen Levantinern diene.²¹ Während die griechische Keramik seit dem 10. Jh. v. Chr. im Osten eher spärlich auftritt, finden wir sie plötzlich in großen Mengen in spätgeometrischer Zeit in Al Mina.²² Die griechische Keramik geht allerdings bis ans Ende von Level 5 um 600/580 v. Chr. weiter; danach folgt eine Besiedlungslücke.²³ Wichtig ist die Feststellung, dass die von Woolley ergrabenen architektonischen Strukturen syrische Hausformen wiedergeben, die allem Anschein nach als Warendepots dienen.²⁴ Der archäologische Befund weist daher Al Mina in erster Linie als internationalen Warenumsschlagplatz aus. Wo die fremden Händler gewohnt haben könnten, ist jedoch nicht nachzuweisen.²⁵ Wer nach Aegyptiaca im Mittelmeerraum zur Eisenzeit sucht, würde sich eine Nekropole wünschen bzw. auch ein Votivdepot eines Heiligtums; davon haben jedoch kontrollierte Grabungen kaum etwas erbracht.²⁶

Al Mina, das heute ca. 1,8 km flussaufwärts am NW-Ufer des Flusses Orontes (türk. Asi) liegt, ist daher in jeder Hinsicht mit seinem Hinterland zu betrachten. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang die

²⁰ Die kurzen Berichte Woolleys über seine Grabungen in Al Mina: WOOLLEY 1937; WOOLLEY 1938a und WOOLLEY 1938b; fortgesetzt von BEAZLEY 1939 und ROBERTSON 1940; dazu WOOLLEY 1953, 165-181.

²¹ LUKE 2003, 17-21; zur zypriotischen und syrischen Keramik: PLAT TAYLOR 1959; zur syrischen und phönikischen Keramik: LEHMANN 2005. BOARDMAN 2006a betont das starke Übergewicht der griechischen Keramik in den frühen Levels von Al Mina und erkennt eine phönikische Präsenz erst seit dem frühen 7. Jh., als die Phöniker im Dienst der Assyrer standen (BOARDMAN 2006a, 286); möglicherweise sind auch die Ausführungen von LEHMANN 2005, 62-86, so zu verstehen, dass die eigentliche phönikische Keramik erst ab Level 8 auftritt, welcher bis 675/670 v. Chr. reicht.

²² Das Material ist übersichtlich präsentiert von KEARSLEY 1989; dass es sich allerdings durchgehend um euböische Importware handelt, ist nun klar durch VACEK 2014.

²³ Für die stets bereitwilligen, persönlichen Informationen auf meine hartnäckigen Fragen zur Zeitstellung der Levels von Al Mina möchte ich Herrn Dr. Alexander Vacek, Brüssel, sehr herzlich danken.

²⁴ LUKE 2003, 29f.

²⁵ Entgegen der ursprünglichen Annahme Woolleys könnte das herodoteische Posideion (Her. III, 91,1; dazu Strab. XVI,2,8), welches „an den Grenzen der Kilikier und Syrer“ lag, mit Ra's el-Bassit (= Posideion?) identisch sein. Allerdings ist das (angenommene) archäologische Belegmaterial für ansässige griechische Händler und Handwerker (so WITTIKE 2004, 51) sehr dürftig. In Tell Sukas (24 km südwestlich von Lattakia) scheinen sich hingegen Griechen im fortgeschrittenen 7. Jh. v. Chr. am Wiederaufbau eines lokalen Heiligtums beteiligt und dort auch Votive einer vielleicht sogar griechisch interpretierten Gottheit dargebracht zu haben; vgl. die ausführliche Diskussion bei HODOS 2006, 45-47, 53-58, 82f.; dazu BOARDMAN 2006b, 522.

²⁶ Einige wenige Steinsarkophage fand Woolley unter Hausböden im Zusammenhang mit den späten Levels 2-3: WOOLLEY 1938a, 13; WOOLLEY 1938b, 155-157; WOOLLEY 1953, 170. 1981 besuchte ich das heutige Dorf beim Tell, wo mir innerhalb der Siedlung offene Grabungsstellen (ich dachte damals an Gräber) gezeigt wurden. Meine daran anschließende mündliche Information an Prof. Akurgal, dem ich meine Arbeiten an den Funden von Al Mina in Antakya verdanke, konnte leider nicht zur Aufnahme von m.E. dringenden Grabungen im Ort führen. Vgl. PAMIR 2006, 539, Anm. 13.

Beobachtung, dass der spätbronzezeitliche Hafen von Alalah/Tell Açana, der durch den Siedlungshügel von Sabuniye repräsentiert wird, bis zur Perserzeit durchgehend Fundmaterialien lieferte; Sabuniye liegt heute 5,3 km flussaufwärts nahe dem Westufer des Orontes. Die Keramiksammlung von Sabuniye, wo Woolley ebenfalls einige Untersuchungen durchführte,²⁷ umfasst auch Importscherben der Eisenzeit II bis III, darunter besonders zypro-geometrische Ware. Es scheint demnach so zu sein, dass durch die geomorphologischen Veränderungen im Orontesdelta die Funktion des Hafens und Warenumschlagplatzes um die Mitte des 8. Jhs. v. Chr. von Sabuniye auf Al Mina übergang, wobei jedoch Sabuniye weiterexistierte, nach der Vermutung von Woolley und Hatice Pamir vielleicht als Wohnbereich für die Händler.²⁸ Auch in unserem Katalog der Aegyptiaca aus den Woolley-Grabungen hat Sabuniye seine Bedeutung: Kat.-Nr. 30, 40, 43, 106 sowie der 2008 gefundene Skarabäus Thutmosis'III.²⁹ sind wenigstens zum Teil ägyptische Importstücke.³⁰

Der Orontes durchfließt in seinem Unterlauf das Gebiet des ehemaligen späthethitischen bzw. neo-hethitischen Königreiches Patina/Pattin (assyrisch: Unqi). Dieses erstreckte sich im wesentlichen über die Amuq-Ebene, vom Mündungsgebiet des Orontes landeinwärts zum See von Antiochia (Amik Gölü) und den Fluss Afrin aufwärts, an dessen linkem Ufer der Tell Çatal Höyük liegt; etwas südöstlich am Ostufer des Nahr al-Judaidah/Kızıl İrk befindet sich der Tell Judaidah/Cüdeyde. Die Hauptstadt des Territoriums von Patina, Kunulua (Kinalua), die sicher richtig mit dem Tell Tayinat identifiziert wird, liegt etwas südlich des Sees von Antiochia am Orontes, wo dieser seinen Bogen vom Süden kommend nach Westen nimmt. Die Stadt wurde 738 v. Chr. von Tiglat-pileser III. erobert, der rebellische König Tutammu hingerichtet und Patina/Unqi in die assyrische Provinz Kullani/Kunalia umgewandelt.³¹

Die drei hier genannten Tells sind dank der Expedition des Oriental Institutes von Chicago in den Jahren 1932-1938 die am besten erforschten eisenzeitlichen Tells der Ebene von Antiochia.³² Diejenigen Aegyptiaca vom Tell Tayinat sowie vom Tell Çatal Höyük, die nach Chicago gelangten, konnte ich größtenteils in Autopsie studieren und damit zum Vergleich mit dem entsprechenden Fundgut aus Al Mina heranziehen.³³

Ein Vergleich der Amulettfigürchen und Skarabäen vom Tell Tayinat mit jenen aus Al Mina liefert ein sehr aufschlussreiches Bild. Dabei muss uns klar sein, dass unter Funden aus profanen Bauten jeglicher Art wesentlich häufiger alte Erbstücke auftreten als in Gräbern oder Votivdepots. Dem Toten – im griechischen und italischen Raum zumeist einer Frau oder einem Kind – werden die Stücke mitgegeben, zu denen er einen persönlichen Bezug hatte; auch in Votivdepots gelangten Amulette, an denen ein persönliches Bedürfnis der spendenden Person mit einer gewissen Bindung an die bestimmte Gottheit haftete.

Gegenüber dem Tell Tayinat mit seinen eher wenigen ägyptischen Götterfigürchen (Mut-Sachmet, Bes,

²⁷ WOOLLEY 1937, 11f.; WOOLLEY 1938a, 8f.

²⁸ Über die Zusammenhänge von Al Mina und Sabuniye: WOOLLEY 1938a, 13f., 28; WOOLLEY 1953, 171; PAMIR 2006; PAMIR 2013a; PAMIR 2013b.

²⁹ PAMIR 2013b, 189, Fig. 4 (zitiert bei Kat.-Nr. 34).

³⁰ Im Zusammenhang mit der Feststellung von H. Pamir über die Bedeutung von Sabuniye in der frühen Eisenzeit (PAMIR 2013b, 182: „During the early Iron Age transitional phase, Sabuniye was still settled and was actively the port of the Delta and Amuq sites.“) fällt auf, dass Sabuniye bereits während der Sondagen Woolleys zwei Skarabäen und einen Fischskaraboid ans Licht brachte, die dem 11./10. Jh. v. Chr. angehören: Kat.-Nr. 43 und 106, Stücke der postramessidischen Massenware, dazu der Skarabäus Kat.-Nr. 40, der dieser Ware zumindest sehr nahesteht.

³¹ BRYCE 2012, 132f., 268; HARRISON 2014, 406, 410f.

³² BRAIDWOOD – BRAIDWOOD 1960; HAINES 1971.

³³ HÖLBL, im Druck, a und HÖLBL, im Druck, b. Die Aegyptiaca vom Tell Judaidah konnte ich damals aus Zeitmangel nicht durcharbeiten (abgesehen von den Skarabäen aus Ägyptisch Blau), habe jedoch von Prof. Lynn Swartz Dodd, University of Southern California, Fotos erhalten, für die ich sehr herzlich danke.

Patäke³⁴) und einem Udjat-Auge³⁵ erscheint Al Mina wesentlich reichhaltiger. Die Amulettfigürchen in unserem Katalog, die nicht bis in spätere Levels in Verwendung waren, erstrecken sich von Level 9 bis Level 7, aus ägyptischer Sicht ist das die Epoche von der späten Libyzeit bis in die frühen Jahre Psammetichs I. Die einzelnen Fundstücke passen mit ihrer anzunehmenden Herstellungszeit bestens in diese Jahre: Dazu gehören möglicherweise als älteste, libyzeitliche Exemplare der blaue Patäke Kat.-Nr. 9 aus Level 9 und die Mutägis Kat.-Nr. 1 aus Level 8. Danach folgen die Amulette, deren chronologischer Rahmen von der späten 22. bis in die 25. Dynastie reichen dürfte. Diese fanden sich in Level 8: das Isis(?) -Figürchen Kat.-Nr. 5, die Patäken Kat.-Nr. 10 und 11 sowie das unklare Fragment Kat.-Nr. 12 und der Falke Kat.-Nr. 15. Eigentliche Spätzeitamulette sind bereits die Nefertemfigürchen Kat.-Nr. 2 (wohl wesentlich älter als Level 5) sowie der Nefertem Kat.-Nr. 3 (Level 7) und der doppelte Bes Kat.-Nr. 6 (Level 7-8), die beide sehr deutlich Typen der 25. Dynastie repräsentieren. In die 26. Dynastie bzw. mehr allgemein in die ägyptische Spätzeit gehören die Udjat-Augen Kat.-Nr. 17-21. In die spätere Phase der 26. Dynastie ist schließlich der Anubis Kat.-Nr. 14 (Level 5) zu datieren, der sein exaktes Gegenstück in einem fast identischen Anubisamulett aus Çatal Höyük³⁶ findet; beide Figürchen waren sicher erst in der Zeit des Level 5 (620/610-600/580 v. Chr.) aus dem Nildelta, vielleicht sogar aus Naukratis, in die damals bereits assyrische Provinz Kunalia gekommen. Ob der Beskopf Kat.-Nr. 7 (Level 3) tatsächlich in die Perserzeit gehört (siehe den Kommentar im Katalog), kann nur als Möglichkeit offen bleiben.

Im Übrigen erscheint das Ensemble der figürlichen Amulette vom Tell Çatal Höyük in mancher Hinsicht noch reichhaltiger als jenes von Al Mina und beginnt spätestens in Kontexten des 9. Jhs. v. Chr.³⁷ Aus Schichten des 8. Jhs. v. Chr. stammen ein Patäke,³⁸ ein Hasenamulett,³⁹ eine Fayencekauri,⁴⁰ ein Udjat-Auge innerhalb eines nahezu runden Rahmens⁴¹ und ein hervorragendes polychromes, vierfaches Udjat-Auge.⁴² Leider unstratifiziert sind eine thronende Göttin mit Kindgott (Isis oder Mut),⁴³ ein schöner Bes,⁴⁴ ein zweiter Patäke,⁴⁵ ein Fischamulett,⁴⁶ mehrere weitere Udjat-Augen u.a. Neben dem Niltal bietet fast immer Palästina⁴⁷ die meisten Parallelen zu diesen Amuletten. In geringerem Ausmaß kommen dazu die Bezüge zum südlichen Phönikien, zu Zypern, Rhodos sowie zum italischen Raum.

³⁴ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A48110 (Mut-Sachmet; BP 1: 10.-9. Jh v. Chr.), A48226 (Bes; BP 2: 9.-8. Jh. v. Chr.); Antakya, Hatay Archäologisches Museum, Inv.-Nr. 5079 (Patäke, unstratifiziert).

³⁵ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A48127, unstratifiziert. Dazu kommen einige wenige Amulette in Form einer Blüte oder Palmette, die hier nicht zu erörtern sind.

³⁶ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A48196, Oberflächenfund.

³⁷ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A48204: ein unklares Sitzfigürchen aus Fayence mit einer Kontextdatierung um 900 v. Chr.; Inv.-Nr. A48198-9 sind zwei Udjat-Augen vom Typus der 22. Dynastie mit Kontexten des frühen und mittleren 9. Jhs. v. Chr.

³⁸ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A12681.

³⁹ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17387.

⁴⁰ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17366.

⁴¹ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17390.

⁴² Chicago, OIM, Inv.-Nr. A48190 (nur zur Hälfte erhalten).

⁴³ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A12682.

⁴⁴ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17393.

⁴⁵ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A12680.

⁴⁶ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17495.

⁴⁷ Die Amulette aus Palästina sind in der Tat am besten publiziert, jedoch ergaben meine jüngsten Studien im British Museum an den Amuletten aus Amrit (Oktober 2014) ein völlig anderes Bild; die in London befindlichen Amulette aus Amrit weisen in ihrer Gesamtheit direkt nach Sardinien und Karthago; in diesem Material aus Amrit überwiegen auch die Steatitamulette, die zu einem großen Teil phönikischen Ursprungs sind, wie die Studien in Sardinien zeigten: HÖLBL 1986, I, 159-163. Dagegen gibt es in dem mir bekannten Material von den drei Tells im Landesinneren der Amuq-Ebene kein einziges Steatitamulett; unser Falke Kat.-Nr. 16 aus Al Mina kann zu dieser Diskussion nichts beitragen. Aus Tell Judaidah ist mir nur das schöne ägyptische Köpfchen einer Göttin (Chicago, OIM, Inv.-Nr. A12636) bekannt, was es sonst noch an Amuletten gibt, weiß ich nicht.

Unter den Steatitskarabäen sind alte, mittelbronzezeitliche Erbstücke sowohl in Al Mina als auch in Tell Tayinat selten: Zwei Stücke aus Tell Tayinat weisen in das späte MR,⁴⁸ in Al Mina ist möglicherweise unsere Kat.-Nr. 104 ein mittelbronzezeitliches, palästinisches Erzeugnis (aus Level 3). Aus dem NR stammen in Al Mina die Skarabäen Kat.-Nr. 23 (18. Dynastie) und 105. Das späte NR, insbesondere die Ramessidenzeit, ist in Tell Tayinat bereits mit sechs Skarabäen⁴⁹ und einem Pavian-Skaraboid⁵⁰ vertreten, hingegen hat Al Mina aus dieser Zeit kaum etwas zu bieten.⁵¹ An beiden Fundorten können die Skarabäen, die vor dem Ende des NR hergestellt wurden, als Erbstücke einer längst vergangenen Epoche aufgefasst werden.

Eine besonders beachtenswerte Gruppe in Tell Tayinat stellen die bereits für Sabuniye erwähnten Fundstücke der postramessidischen bzw. früheisenzeitlichen Massenware dar, die aus dem ägyptischen Ostdelta (mit dem Zentrum in Tanis) und möglicherweise auch aus Palästina stammen.⁵² Vom Tell Tayinat sind fünf Skarabäen⁵³ und zwei Löwen-Skaraboide⁵⁴ bekannt, deren Herstellungszeit von der 21. Dynastie bis um 900 v. Chr. anzunehmen ist. Außerdem sind zwei Stücke mit einer Kombination der Thronnamen von Thutmosis III. und Siamun (*Mn-hpr-r^c + Ntr-hpr-r^c*) beschriftet.⁵⁵ Einige weitere Skarabäen gehören sicher in die zeitliche Nähe jener Exemplare der 21. bis frühen 22. Dynastie.⁵⁶ Al Mina hat demgegenüber von der postramessidischen Massenware bloß zwei Erbstücke zu bieten, und zwar die Plakette Kat.-Nr. 92 aus Level 6 (650/630-620/610 v. Chr.) sowie den Steatitskarabäus Kat.-Nr. 42 aus Level 3 (etwa 440-375 v. Chr.). Daran lässt sich sehr deutlich der chronologische Vorrang von Tell Tayinat gegenüber Al Mina erkennen. Der zeitliche Abstand lässt sich wohl mit Sabuniye überbrücken, wo immerhin drei solche Stücke an der Oberfläche gefunden wurden; von den künftigen Grabungen ist vielleicht noch mehr zu erwarten. Diese charakteristischen Skarabäen des 11./10. Jhs. v. Chr. wurden über ganz Palästina verbreitet und weiter nach Phönikien bis Byblos im Norden; außerdem sind sie an verschiedenen Plätzen im Süden und Osten der Insel Zypern nachgewiesen.⁵⁷ Dieses bisher bekannte Verbreitungsspektrum lässt den Schluss zu, das die Importe aus Ägypten (primär) zur See über den im 10. Jh. aktiven Hafen von Patina in die Hauptstadt Kunulua gelangten.

Die ägyptische Libyerzeit des 9. und 8. Jhs. v. Chr. ist bereits die Epoche, an der auch das frühe Al Mina teilhat. In diese Zeit fallen die phönikischen Registerskarabäen von Tell Tayinat,⁵⁸ eine Gruppe, die möglicherweise in Al Mina fehlt, sowie die sog. Neo-Hyksos-Skarabäen⁵⁹ aus beiden Fundorten. Aus einer wahrscheinlich phönikischen Werkstatt (Tyros oder Kition auf Zypern) stammen die Exemplare unserer

⁴⁸ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A41988; Antakya, Hatay Archäologisches Museum, Inv.-Nr. 5043.

⁴⁹ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A27490, A41961, A43042, A43043, A43113, A43055(?). In die Zeitspanne der Ramessidenzeit bis Dritten Zwischenzeit können eventuell zwei Stück datiert werden: Antakya, Hatay Archäologisches Museum, Inv.-Nr. 5044-5.

⁵⁰ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A54998

⁵¹ Ramessidisch oder später ist Kat.-Nr. 26 (Level 4); bereits in die Zeit nach dem NR wird man Kat.-Nr. 24 (Level 4-5) und 25 (Level 7) ansetzen.

⁵² MÜNGER 2003; MÜNGER 2005a; MÜNGER 2005b; BEN-TOR 2016. Für den Hinweis auf den zuletzt genannten Beitrag sei dem mir nicht bekannten Gutachter meines Manuskriptes sehr herzlich gedankt.

⁵³ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A27474 (unstratifiziert), A43110 (BP 0, vielleicht spätes 11. Jh. v. Chr.), A43064, A43123 (beide BP 1: 10.-9. Jh. v. Chr.), A27513 (BP 4: 738-609 v. Chr.).

⁵⁴ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43096, A54850 (BP 1-4).

⁵⁵ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43014, A43054.

⁵⁶ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43022 (BP 2), A43072 (BP 1), A43082 (BP 0), A43086 (BP 0); zu dem letztgenannten Stück ist *de facto* identisch in äußerer Typologie, Material und Unterseitendekor ein leider unstratifizierter Skarabäus aus Çatal Höyük: Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17448 (= MEYER 2008, Nr. 431).

⁵⁷ MÜNGER 2003, 70, Fig. 3.

⁵⁸ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A27512 (BP 1/2), A43146 (unstratifiziert).

⁵⁹ Tell Tayinat: Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43074 (BP 1); Al Mina: Kat.-Nr. 41 (ein Erbstück in Level 4); vgl. auch das schöne Exemplar dieser Gruppe im Museum von Gaziantep Kat.-Nr. 155 (Farbtaf. VII,2).

Kat.-Nr. 31 (Level 8) und 32 (unklarer Level), dazu gehört im weiteren Sinne auch Kat.-Nr. 38 (vielleicht aus Level 7). Diese Gruppe⁶⁰ ist in keinem der drei Amuq-Tells im Landesinneren vertreten.

Abgesehen von Stücken, bei denen eine Entscheidung schwer fällt, sind im Fundgut von Al Mina die beiden Steatitskarabäen Kat.-Nr. 34 (ein Erbstück in Level 4-5) und Kat.-Nr. 36 (Level 8) ziemlich sicher libyerzeitliche, ägyptische Importe. Ein besonders erwähnenswertes Exemplar ist der heute verschollene, spätlibyerzeitliche Steatitskarabäus unserer Kat.-Nr. 107 (Taf. 21,1f und 2); durch die vielen Parallelen und die nächstverwandten Varianten illustriert er auf anschauliche Art die internationalen Beziehungen von Al Mina nach Zypern, Sizilien und Süditalien bis Pithekoussai in spätgeometrischer Zeit, obwohl er in Al Mina als Erbstück aus Level 4-5 stammt. Von den Tells der Amuq-Ebene im Hinterland sind kaum ägyptische Importskarabäen der Libyerzeit zu nennen: Der Tell Tayinat hat nur ein sicheres Stück einer gut bekannten Gruppe erbracht.⁶¹ Die übrigen Steatit- und Fayenceskarabäen jener Epoche sowohl vom Tell Tayinat als auch vom Tell Çatal Höyük sind asiatische Produkte.

Eine ziemlich umfangreiche außerägyptische Klasse von Skarabäen des 9. und 8. Jhs. v. Chr. stellen asiatische Stücke aus Ägyptisch Blau dar, die von Nordsyrien über Zypern, den ägäischen Raum bis nach Kampanien und Etrurien verbreitet sind. Sie markieren genau den Weg, den der nordsyrische Einfluss nach Westen nahm, der wesentlichen Anteil an der Entstehung der griechischen orientalisierenden Phase im 8. Jh. v. Chr. hatte.⁶² Die genannten blauen Skarabäen sind an ihrer Typologie, den Eigenheiten des Materials oft mit einer speziellen glasigen oder weißlichen Oberflächenschicht, aber vor allem durch Darstellungen in einem nach Nordsyrien weisenden Stil zu erkennen.⁶³

Solche blauen Exemplare aus Al Mina, die sicher aus mehr als einer Werkstatt stammen, sind in unserem Katalog unter Kat.-Nr. 67 bis Kat.-Nr. 83 zusammengestellt; dazu kommen das unauffindbare Stück Kat.-Nr. 111 (möglicherweise aus Level 8) sowie mit hoher Wahrscheinlichkeit die Kat.-Nrn. 86-88 und 90, vielleicht auch 112.

Nach Woolley gab es in Level 10 (spätes 9. und erste Hälfte des 8. Jhs.) überhaupt keine Skarabäen.⁶⁴ Für Level 8-9 (750-675/670 v. Chr.) gibt er nur fünf Stück aus „blue paste“ an und keine anderen Skarabäen. Darunter sind unsere Kat.-Nrn. 67, 71 und 81; MN 431 laut Woolley Papers ließ sich nicht finden bzw. sich nicht identifizieren; da auch der Fayenceskarabäus Kat.-Nr. 52 aus Level 8-9 stammt,⁶⁵ wird sich Woolley (wie auch in anderen Fällen) in der Materialangabe geirrt haben. Für Level 8 (735/720-675/670 v. Chr.) nennt Woolley neben acht anderen Stücken auch acht Skarabäen aus „blue paste“. Von diesen wurden fünf zusammen gefunden und erhielten die Grabungsnummer MN 193; in unserem Katalog sind diese höchstwahrscheinlich Kat.-Nr. 69, 75, 79, 80 und 83. Um die Anzahl acht zu erreichen, stehen Kat.-Nr. 111 und Kat.-Nr. 86, 87, 90 mit der entsprechenden Unsicherheit zur Verfügung. Der einzige blaue Skarabäus, den Woolley für Level 7 angibt, ist unsere Kat.-Nr. 70. Trotz mancher Unklarheit lässt sich erkennen, dass die asiatischen Skarabäen aus Ägyptisch Blau in Al Mina gerade aus den ältesten Schichten stammen, in denen Skarabäen gefunden wurden. Dass viele davon besonders klein sind, ist auch Woolley

⁶⁰ BOSCHLOOS 2014b.

⁶¹ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43072 (BP 1).

⁶² BOARDMAN 2006b, 516f. mit Fig. 3.

⁶³ Zum ersten Mal näher definiert an Hand von Exemplaren aus Etrurien bei HÖLBL 1979a, I, 144-146, 180, 220f.; II, Kat.-Nr. 35-44 (Veii), 227-230 u. 258 (Tarquinia); in einem weiteren geographischen Rahmen behandelt von HÖLBL 2014b. Ein bislang noch nicht als solches erkanntes Stück ist MAGNARINI 2004, 246 (09.40), engstens verwandt mit dem eben genannten blauen Skarabäus aus Veii bei HÖLBL 1979a, II, Kat.-Nr. 40.

⁶⁴ Die Übersicht über die Skarabäen gibt WOOLLEY 1938b, 162.

⁶⁵ Laut Woolley Papers, Karteikarte zu MN 448.

aufgefallen.⁶⁶ Besonders klein sind unsere Kat.-Nrn. 79, 80, 83 (Level 8) und Kat.-Nr. 74 (ohne bekannten Level) mit Längen von 8,3 bis 9,6 mm, nur wenig größer sind Kat.-Nr. 69 (Level 8), 81 (Level 8-9) und 72 (ohne bekannten Level).

Hauptfundort der asiatischen blauen Skarabäen im Osten ist Tell Tayinat. Von dort kamen 66 Skarabäen und zwei ovale Skaraboide dieser asiatischen Produktion nach Chicago; die überwiegende Mehrheit von ihnen (55 Stück) ist sehr klein (zwischen 5,5 und 7,8 mm Länge)⁶⁷ und typologisch absolut homogen. Sie stammen daher sicher aus ein und derselben Werkstatt, in der auf den Unterseiten sowohl die charakteristischen Tiere im asiatischen Stil als auch ägyptisierende Motive angebracht wurden. Die massive Präsenz dieser kleinen, homogenen Skarabäen in Tell Tayinat spricht dafür, dass dieses Herstellungszentrum gerade dort, in Kunulua, der Hauptstadt von Patina, im 9. und 8. Jh. v. Chr. aktiv war.⁶⁸ Dass ein solches Zentrum nicht etwa in einem der beiden anderen ergrabenen Tells der Amuq-Ebene anzunehmen ist, ergibt sich daraus, dass in Çatal Höyük nur drei Skarabäen der hier besprochenen asiatischen Klasse ans Licht kamen⁶⁹ und von den sechs blauen Exemplaren aus Tell Judaidah kein einziges mit Sicherheit dazu gehört.

Eine genaue Betrachtung der typologischen Details der genannten Stücke aus Al Mina, sowie der wenigen von den beiden anderen Amuq-Tells lässt gewisse Unterschiede zu den kleinen Exemplaren aus Tell Tayinat erkennen,⁷⁰ so dass mit der Möglichkeit einer weiteren Werkstatt in der näheren Umgebung gerechnet werden muss. Im Hinblick auf die Verbreitung der kleinen, blauen asiatischen Typen sei bloß auf die Beispiele aus dem spätgeometrischen Eretria,⁷¹ aus Capua⁷² sowie aus Grab 592 in Pithekoussai (spätgeometrisch I)⁷³ hingewiesen.

Neben den besonders kleinen Stücken gibt es in dieser Klasse zum Teil sehr prächtig ausgeführte Skarabäen, die eine Größe bis etwa 17mm erreichen. Sehr schön gearbeitete Exemplare dieser Art sind das bereits genannte Stück unserer Kat.-Nr. 70 (Farbtaf. IV,7) aus Level 7 und Kat.-Nr. 111 vielleicht aus Level 8. Diese beiden bilden mit den im Kommentar zu Kat.-Nr. 70 genannten Parallelen aus Amathus und Kition eine einheitliche Gruppe. Eine andere auffällige Gruppe wird in Al Mina durch unsere Kat.-Nr. 69 (Level 8) vertreten, die durch besonders stilisierte Falken charakterisiert wird. Die im Kommentar zu Kat.-Nr. 69 genannten Parallelen stammen aus Tell Tayinat (BP 1/2), Tell el-Mazar (Jordanien), von der Inatos-Grotte in Kreta, aus Kition, Kameiros (Rhodos) und Capua (aus einem Grab der Mitte des 8. Jhs. v. Chr.). Zu den vorzüglich ausgeführten, großen Stücken gehören z.B. auch die Skarabäen aus Anavyssos (Attika) und von der Agora in Eretria.⁷⁴

⁶⁶ WOOLLEY 1938b, 161.

⁶⁷ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A41945-49, A41950 (5 Stück), A41951 (21 Stück aus Ägyptisch Blau), A41952 (9 Stück), A41953 (10 Stück), A41991, A43002, A43103, A43026, A43063.

⁶⁸ Mit Ausnahme der unstratifizierten Stücke (Chicago, OIM, Inv.-Nr. A41945-49, A41991) und einem Erbstück in BP 5 (Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43002) fanden sich diese kleinen, homogenen Skarabäen alle in Schichten der BP 1-2. Obwohl BP 1 jetzt ins 10.-9. Jh. datiert wird, meine ich angesichts der Kontexte in Griechenland und in Italien, die sich im wesentlichen auf das 8. Jh. beschränken, dass mit einem Herstellungszeitraum innerhalb des 9. und 8. Jhs. zu rechnen ist.

⁶⁹ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17274, A54315; Antakya, Hatay Archäologisches Museum, Inv.-Nr. 5029 ist einer der im Folgenden genannten schönen, großen Skarabäen.

⁷⁰ HÖLBL 2014b, 73 (hier auch zu den typologischen Details der Tell-Tayinat-Stücke).

⁷¹ Huber 2003, II, 59f. (O174, O180), dazu von ebendort das unpublizierte Stück Δ1705.

⁷² Viele dieser kleinen Stücke sowie auch von den im Anschluss genannten schönen, großen asiatischen Skarabäen stammen aus Gräbern der ersten drei Viertel des 8. Jhs. v. Chr. der Nekropolen Fornaci (Grab 248, 341) und Cappuccini (Grab 1616, 1617, 1624, 1626, 1634, 1643 u.a.). Die Skarabäen befinden sich im Archäologischen Museum von Santa Maria Capua Vetere und haben bisher keine wissenschaftliche Bearbeitung erfahren. Vgl. dazu den Kommentar zu unserer Kat.-Nr. 74.

⁷³ DE SALVIA 1993, 795f., 592 – 11 bis 13, dazu 790, Fig. 6.

⁷⁴ Zu diesen beiden aus Gräbern des 8. Jhs. (mit mittelgeometrischer Keramik): HÖLBL 2014b, 80, Abb. 19-20, 84-87.

Nach ihrer Typologie, dem Material sowie den Darstellungen auf der Unterseite repräsentieren all die hier genannten Skarabäen aus Ägyptisch Blau mit Sicherheit denselben Kulturkreis, den wir am besten mit nordsyrisch-zypriotisch umschreiben werden. Dort wurden stets auch ägyptische und ägyptisierende Motive verarbeitet. Abgesehen von der wahrscheinlichen Werkstatt in Tell Tayinat/Kunulua (zumindest für die dort gefundenen kleinen Exemplare) kann auch ein Herstellungszentrum auf Zypern nicht ausgeschlossen werden.

Die ägyptischen Skarabäen aus Al Mina, für deren Herstellung ein Zeitrahmen von der Libyer- zur Spätzeit,⁷⁵ oder der 25.-26. Dynastie bzw. konkret nur der 26. Dynastie in Frage kommt, könnten fast alle die Asienpolitik der 26. Dynastie widerspiegeln,⁷⁶ denn sie sind in zeitgleichen oder späteren Schichten gefunden worden. Bloß Kat.-Nr. 50 aus Level 7-8 (735/720-650/630 v. Chr.) wird vor Psammetich I. nach Al Mina gekommen sein; deshalb wurde im Katalog auch die 25. Dynastie als Entstehungszeit angenommen. Kat.-Nr. 48 bietet eine für die ägyptische Spätzeit typische Dreierszene mit der löwenköpfigen Göttin und stammt aus Level 6, der mit Psammetich I., eher mit der zweiten Hälfte seiner Regierung, gleichzeitig ist.

Interessant sind stets die Skarabäen mit Königsnamen. Abgesehen von Kat.-Nr. 44, einem spätzeitlichen Stück aus hellgelblicher Fayence mit dem zu allen Zeiten gebräuchlichen Thronnamen Thutmosis'III., erregt Kat.-Nr. 59 als ein Prachtexemplar aus Ägyptisch Blau mit dem Namen Psammetichs I. *W3h-jb-r^c* (Farbtaf. III,2) unsere Aufmerksamkeit. Ein blauer Skarabäus mit demselben Namen kam auch auf dem Tell Judaidah zutage.⁷⁷ Dieser trägt einen Unterseitendekor, der strukturell mit jenem unserer Kat.-Nr. 59 eng verwandt ist: Links neben dem senkrechten Königsoval sitzt ein geflügelter Greif, und über der Szene, getrennt durch zwei waagrechte Linien (s. unsere Kat.-Nr. 60), finden wir ein liegendes Wesen mit Löwenkörper (Löwe oder Sphinx). In die Zeit der 25. bis 26. Dynastie gehören auch unsere *Mn-k3-r^c*-Skarabäen Kat.-Nr. 45, 46 (beide Level 5), 60 (Level 4) und 108 (ohne bekannten Level). Das ausgezeichnet gearbeitete Stück unserer Kat.-Nr. 60 (Farbtaf. III,3) stammt aus dem ägyptischen Delta und datiert in die Saitenzeit. *Mn-k3-r^c* wird sicher richtig als spätzeitlich gekürzte Form des Namens Mykerinos aufgefasst. Solche Skarabäen wurden auch in Naukratis hergestellt; außerdem kann *Mn-k3-r^c* mit einem Namen Psammetichs I., verbunden sein (s. Kommentar zu Kat.-Nr. 45). Von den folgenden Königen ist in Al Mina noch Psammetich II. (595-589 v. Chr.) auf Kat.-Nr. 47 (Level 3) bezeugt; der Skarabäus mag uns an die Asienpolitik des Königs⁷⁸ erinnern.

Aus dem ägyptischen Delta zur Zeit der 26. Dynastie stammen die ovalen Siegelamulette Kat.-Nr. 56 (Fayence, Level 5) und 65 (Ägyptisch Blau, Level 4); sie beide könnten aus Naukratis gekommen sein wie auch der Skarabäus Kat.-Nr. 109 (Level 4-5). In dieselbe Zeit oder etwas früher gehört das blaue Skaraboidsiegel Kat.-Nr. 66 (Level 5) mit der im Kommentar besprochenen *jm3h*-Inschrift.

Was nun die Tells im Hinterland anlangt, so stellt eine saitische Neujahrsflasche aus Çatal Höyük⁷⁹ ein schönes Importstück der frühen 26. Dynastie dar, d.h. sie ist wohl ein Produkt der Zeit Psammetichs I. Die im ganzen östlichen und zentralen Mittelmeerraum verbreitete Gattung von linsenförmigen Fayenceflaschen

⁷⁵ Dazu gehören der Sebekhotepskarabäus Kat.-Nr. 61 (vielleicht aus Level 5) und Kat.-Nr. 62 mit der löwenköpfigen Göttin aus Level 4.

⁷⁶ Der Text der Babylonischen Chronik (Keilschrifttafeln BM 21901, 22047 und 21946) zu den militärischen Interventionen Psammetichs I. und Nechos II. in Asien ist in ausgezeichneter Übersetzung bequem nachzulesen bei WEIPPERT 2010, 410-415; zum Feldzug Psammetichs I. nach Palästina s. auch ein Ostrakon aus Karnak (WEIPPERT 2010, 399f., bearbeitet durch J. F. Quack) sowie den Bericht bei Her. II, 157 von der Eroberung von Aschdod durch den König.

⁷⁷ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A27305. Ich danke dem OIM, dass man mir von diesem Stück sogar einen Abdruck machte.

⁷⁸ WEIPPERT 2010, 400-402 (Textbearbeitung durch J. F. Quack).

⁷⁹ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17438; mit einer Inschrift, die den Gott Amun nennt.

ist auch im näheren Umkreis der Amuq-Ebene bezeugt, und zwar in Assur,⁸⁰ Karkemiš,⁸¹ Deve Höyük⁸² und auf Zypern⁸³. Vom Tell Judaidah/Cüdeyde konnten wir immerhin einen Skarabäus Psammetichs I. anführen, dazu kommen zwei blaue Stücke, die möglicherweise(!) aus der Werkstatt von Naukratis stammen.⁸⁴

Höchst interessant ist aber, dass wir in der alten Hauptstadt Tell Tayinat keine saitischen Aegyptiaca mehr finden. In der assyrischen Phase BP 4 gibt es nur drei Erbstücke;⁸⁵ aus BP 5 (609 v. Chr. bis ??), d.h. aus der Zeit nach dem Fall des Assyrerreiches kennen wir bloß ein altes Stück aus der Vergangenheit von Tell Tayinat.⁸⁶ Für BP 4 mag dies ein Zufall der Funde sein, jedoch scheint das Fehlen von Importen aus dem Nilland in BP 5 deutlich den politischen und wirtschaftlichen Niedergang von Tell Tayinat nach der assyrischen Zeit widerzuspiegeln. Neubabylonisches Interesse ist kaum fassbar.⁸⁷

Nach diesem Überblick über die im Katalog erfassten Aegyptiaca aus Al Mina im Vergleich mit dem bekannten Material von den drei Tells im Landesinneren der Amuq-Ebene ist noch einmal auf die Notizen hinzuweisen, die Woolley in den sog. Woolley-Papers (s. Lit.) hinterlassen hat; einiges hat er davon in seinem zweiten Bericht,⁸⁸ zum Teil mit Fotos, erwähnt. Wie eine Durchsicht unseres Kataloges zeigt, gelang es nicht, alle Objekte, die mir in London, Oxford und Antakya zugänglich waren, in den Woolley-Papers zu identifizieren. Von den Amuletten sind dies die Udjat-Augen Kat.-Nr. 18, 20 und 21.⁸⁹ Unter den Skarabäen gibt es welche, die nicht ganz sicher zu identifizieren sind (Kat.-Nr. 37, 61, 72-74, 86, 111) und solche, die überhaupt nicht identifizierbar waren (Kat.-Nr. 53, 76-78, 87, 88, 90, 108, 110, 113). Von den letzteren befinden (oder befanden) sich einige in den im Katalog vermerkten Museen unter den Funden aus Al Mina, andere sind nur durch Fotos im Al-Mina-Konvolut der Woolley Papers bekannt (Kat.-Nr. 108, 110, 113). Welche Aegyptiaca insgesamt (auch die Bronzen⁹⁰ MN 236, 283, 502) von Woolley in Al Mina gefunden wurden, listet der Appendix II auf mit Hinweis auf die Kat.-Nr. oder die Quelle. Von den genannten Bronzen ist mir sonst nichts bekannt geworden. Von den Fragmenten dreier Gefäße, die Woolley unter „Fayence“ anführt, sind MN 112 und 113 aus Level 8 syrische, glasierte Tongefäße.⁹¹ Bei dem dritten, MN 114,⁹² aus Level 5-6 (650/30-600/580 v. Chr.) mit einer „Rosette in Relief“ wird es sich entweder um ein Fayencealabastron oder um einen Kugelaryballos handeln.

Die vier Zylindersiegel aus Al Mina, Kat.-Nr. 114-117, wurden in unseren Katalog aufgenommen, um dem Leser zu zeigen, dass die von den Skarabäen bekannten Materialien (weiße/weißliche und gelbbraune Fayence sowie eher weiches Ägyptisch Blau, genannt „Fritte“) auf vorderasiatischen Siegeln begegnen

⁸⁰ BUSZ – GERCKE (Hrsg.) 1999, Nr. 171 (aus Ägyptisch Blau).

⁸¹ S. unten, Anm. 184.

⁸² S. unten, Anm. 195.

⁸³ Ein Kragenfragment aus dem Palast von Vouini: GJERSTAD u.a. 1937, 250f. (Nr. 324), 275, Taf. XCIII, Fig. 10.

⁸⁴ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17321 ist ein Widderkopfskarabäus (nicht Skaraboid!) mit einem für Naukratis typischen, sitzenden Flügelgreif; vgl. PETRIE 1886, Taf. XXXVII, 22f., 77, 132f.; zum Typus des Widderkopfskarabäus, der hauptsächlich in der 25. Dynastie bezeugt ist, vgl. KEEL 1995, 75, § 174. Auch das schreitende, geflügelte Wesen auf Chicago, OIM, Inv.-Nr. A17303, findet sich im selben Stil auf einem blauen Skarabäus aus Naukratis wieder: GARDNER 1888, Taf. XVIII, 53.

⁸⁵ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A27490 (ramessidisch); A27513 (ein Stück der früheisenzeitlichen Massenware); A41987 (ein nordsyrischer blauer Skarabäus der Gruppe des 9. und 8. Jhs.).

⁸⁶ Chicago, OIM, Inv.-Nr. A43002 (ein blaues Stück der Gruppe des 9. und 8. Jhs. v. Chr.).

⁸⁷ Ich danke Frau Heather Snow sehr herzlich für die ausführliche Information über das Ende der Geschichte von Tell Tayinat in Ihrem Mail vom 7.2.2016.

⁸⁸ Woolley 1938b.

⁸⁹ Ob sich eines oder mehr davon unter der Grabungsnummer MN 180 (Level 3) verbirgt, bleibt unklar; s. Appendix II.

⁹⁰ MN 321 wäre laut WOOLLEY 1938b, 163 ein Uräus. Das Stück befindet sich unter Inv.-Nr. 1937.768 im Ashmolean Museum; es ist eine Gewandnadel, die in einer einfachen Schlange endet und nichts mit Ägypten zu tun hat.

⁹¹ WOOLLEY 1938b, 169; PELTENBURG 1969.

⁹² Nur durch die Karteikarte in den Woolley Papers bekannt; siehe Appendix II, Abschnitt D (andere Aegyptiaca), zu MN 114.